

Kreis- und Stadt-Blatt.

Sonnabend am 3. August.

Expedition in Strehlen: für den Kreis im Königl. Landraths-Amte, für die Stadt bei E. G. Sling.

Redaction und Verlag: Faltsche Buchdruckerei in Brieg.

Seine Majestät der König kam in Lebensgefahr durch Mörderhand. — Der Himmel beschützte den geliebten Monarchen. — Ich bin höhern Ortes beauftragt, die vom Staats-Ministerio eingegangene Darstellung des betrübenden Ereignisses in Nachstehendem zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. — Möge man in Kirchen sowohl, als im Herzen: den Allmächtigen loben, dessen Vaterhuld unergründlich bleibt! — Mögen Preußens Geschichts Annalen diesen Schauderpunkt durch Beweise gewohnter Vaterlandsliebe verwischen! —

Strehlen den 29. Juli 1844.

Königlicher Landrath von Koschembahr.

Ihre Majestäten der König und die Königin wollten heute früh um 8 Uhr eine Reise zunächst nach Erdmansdorf in Schlessien und weiter nach dem Bade Ischl antreten. Der Reisewagen war in dem Schloßportal vorgefahren und nahm zuerst Ihre Majestät die Königin, nachdem Sie die Bittschrift einer Ihrer harrenden Frau abgenommen hatte, Ihren Platz ein; Sr. Majestät der König folgten; in dem Augenblicke, wo Allerhöchstdieselben sich niedersetzten und der Kaiser sich bückte, um den Wagenschlag zu schließen, trat ein Mann aus der umstehenden Menge dicht an den Wagen und feuerte ein Doppelpistol in zwei schnell aufeinander folgenden Schüssen auf den Wagen ab, der in demselben Augenblick abfuhr.

Noch auf dem Schloßplatz ließen Sr. Majestät den Wagen halten, zeigten dem in ängstlicher Spannung herandrängenden Volke durch Zurückschlagen des Mantels, daß Sie unverletzt seien, dankten für die sich kundgebende Theilnahme, ließen dann den Wagen weiter fahren, und setzten die Reise auf der Frankfurter Eisenbahn fort. Erst auf dem Bahnhofe fand man bei näherer Besichtigung des Wagens, daß wirklich beide Kugeln in das Innere desselben gedrungen waren, und es daher als eine besondere Gnade der Vorsehung angesehen werden muß, daß die hohen Reisenden unverfehrt geblieben sind.

Der Verbrecher wurde auf frischer That ergriffen und mit Mühe vor der Volkswuth gesichert, der Wache abgeliefert, demnächst zum Kriminalgefängniß abgeführt. Dasselbst gab er sich als den vormaligen Bürgermeister Tschsch an und wurde als solcher anerkannt. Derselbe ist 56 Jahr alt, war früher Kaufmann, demnächst mehrere Jahre Bürgermeister zu Starkow in der Kurmark und nahm im Jahre 1841 nach einer sehr tadelnswerthen Dienstführung seinen Abschied. Seitdem hielt er sich größtentheils in Berlin auf und suchte bei den Behörden Anstellung im Staatsdienste nach, die ihm aber, da er aller Ansprüche entbehrte, nicht zu Theil werden konnte; auch von des Königs Majestät wurde er mit dem gleichen Gesuch im vorigen Jahre zurückgewiesen. Er war als ein sehr heftiger, in hohem Grade leidenschaftlicher Mensch bekannt.

Bei seiner ersten polizeilichen Vernehmung hat er sich zu dem Attentate unbedingt bekannt und als den Grund der Frevelthat die Absicht angegeben, sich wegen der ungerechten Zurückweisung seiner Anstellungs-Gesuche zu rächen, zugleich aber ausdrücklich versichert, daß er das Verbrechen aus eignem freien Antriebe begangen und Niemand seine Absicht mitgetheilt habe. Die Kriminal-Untersuchung ist sofort eingeleitet.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, in Vorstehendem die näheren Umstände eines in der preussischen Geschichte bis dahin unerhörten Verbrechens zur öffentlichen Kenntniß zu bringen; sie wird alle getreuen Unterthanen Sr. Majestät des Königs mit dem lebhaftesten Schmerz erfüllen, aber auch ihre Herzen zu dem Danke gegen die Vorsehung des Allerhöchsten erheben, welche so gnädig die Gefahr von dem theuern Königspaar abwendete und das Vaterland vor einem unerseßlichen Verluste bewahrte.

Berlin, den 26. Juli 1844.

Das königliche Staats-Ministerium.
(gez.) v. Bohnen. Müllers. v. Savigny.
Bülow. Bodelschwingh. Flottwell.

Die Königl. Regierung hat mir ein Exemplar des Rechenschafts-Berichts und des Abschlusses der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt für das Jahr 1843 übersandt, welches beliebigst in meiner Geschäfts-Kanzlei eingesehen werden kann.

Strehlen den 29. Juli 1844.

Königlicher Landrath von Koschembahr.

Diejenigen Wohlöblichen Dominien und Ortsgerichte, welche mit Verichtigung der Pränumerationen-Gebühren für das Kreisblatt pro 2tes Semester c. noch im Rückstande sind, werden hiermit erinnert, sich dieser Verbindlichkeit ungefümt zu entledigen.

Strehlen den 30. Juli 1844.

Königlicher Landrath von Koschembahr.

Die Ortsgerichte haben Diejenigen, welche in diesem Jahre Pferde zur Landwehr-Uebung gestellt haben, zu benachrichtigen, daß sie die Vergütung dafür in den Tagen vom 4. bis 8. August c. im hiesigen Kreis-Steuer-Amte in Empfang nehmen sollen. In demselben Zeitraume können dort auch die Kreis-Exaratoren, welche die Pferde abgeschätzt haben, ihre Diäten erheben.

Strehlen den 30. Juli 1844.

Königl. Landrath v. Koschembahr.

Durch das heute Nacht um 1 Uhr in der Stadt, nicht weit vom Markte hieselbst, entstandene schnell um sich greifende Feuer, sind 50 Possessionen beschädigt, darunter 43 total abgebrannt und gegen 150 Familien um ihr Obdach und größtentheils um all das Ihrige gekommen. Diese Hausbesitzer sind fast durchgängig so arm und eben deshalb so niedrig versichert, daß sie ohne besondere Unterstützung nicht wieder aufbauen können. Da die Stadt Landeshut bekanntlich durch das Aufhören des Leinwandhandels immer mehr verarmt und bei diesem großen Unglück bei Weitem keine hinreichende Beihülfe geben kann, daher die Noth der um all das Ihrige gekommenen und Hülfe suchenden Verunglückten wahrlich groß ist, so erlauben wir uns Ein Königl. Hochwohlöbliches Landrath-Amt ganz ergebenst zu ersuchen, in dortigem Kreise gefälligst für die hiesigen unglücklichen Abgebrannten sammeln lassen und uns die eingegangenen Beiträge übersenden zu wollen.

Landeshut den 20. Juli 1844.

Der Magistrat.

Uhden. Thamm. Oberländer. Ruhn. Semper. Schuchardt.

An Ein Königl. Hochwohlöbliches Landrath-Amt zu Strehlen.

Indem ich Vorstehendes zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß milde Gaben für die Verunglückten in meinem Geschäfts-Befehle zur

Weiterbeförderung angenommen werden.

Strehlen den 27. Juli 1844.

Königl. Landrath v. Koschembahr.

Auf dem Wege von hier nach Plobe ist ein Schnupftuch, in welches etwas Geld eingebunden und eine Aderlaßbinde eingewickelt ist, gefunden und an uns abgegeben worden. Der Verlierer wird aufgefordert, sich binnen 8 Tagen bei uns zu melden.

Strehlen den 31. Juli 1844.

Der Magistrat.

Dank sagung.

Der Herr Kammerer Pläschke hat aus Anlaß der heut in Breslau stattfindenden Hochzeitsfeier seines ältesten Sohnes, des Kaufmann Herrn Eduard Pläschke hieselbst, zur Vertheilung unter die Hospitaliten und zwar an 20 erwachsene Personen a 5 Sgr. — 3 Rthlr. 10 Sgr. und an 7 Kinder a 3 Sgr. — 21 Sgr. — zusammen 4 Rthlr. 1 Sgr. geschenkt, wofür wir unsern herzlichsten Dank aussprechen.

Strehlen den 31. Juli 1844.

Die Hospital-Verwaltung.

Anzeige.

Künftigen Sonntag den 4. August wird die katholische Gemeinde nach dem Hochamte in einem feierlichen Te Deum ihre innige Dankbarkeit dem Allmächtigen darbringen, der unsern geliebten Monarchen vor Mörbershand so wunderbar behütet hat.

Strehlen den 31. Juli 1844.

Franz Xaver Görlich.

Anzeige.

Dem Unterzeichneten ist eine Partie Exemplare von der „Festpredigt auf den heiligen Ostersonntag am 3. April 1836, in der kathol. Pfarrkirche zu Strehlen, gehalten von Berthold Lange u. s. w.“ zum Verkauf an die Verehrer des Verstorbenen übergeben worden, und zwar zum Besten eines ihm zu errichtenden Denkmals. Das Exemplar kostet wenigstens 1 Sgr. 3 Pf.

F. X. Görlich.

2 Breslauer Amtsblatt-Extracte nebst Repertorium von 1811 bis 1840 incl. und 2 Gesetzsammlungen pro 1810 bis 1840 verkauft durch Kommission billigst, und zwar jede der beiden letztern Sammlungen im Einzelnen oder Ganzen

Armann,

Königl. Amtsblatt-Rendantur-Assistent in Breslau.

In meinem Hause No. 91 auf der Wassergasse ist eine Stube und Alkove zu vermieten, bald oder zu Michaeli zu beziehen.

Robert Sabisch.

A u c t i o n s - A n z e i g e .

Montag den 5 August d. J. werde ich im Auctions Lokale des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts einige Specerei-Waaren, Liqueure in Fäßchen, das noch vorhandene Steingut, eine Parthie seidene, baumwollne und leinene Bänder, eine Clarinette u. s. w. gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend versteigern, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Strehlen den 31. Juli 1844.

Hirschel, Auctions-Kommissarius.

Zur gütigen Beachtung.

Aus der Dachziegel-Fabrik zu Groß-Wilkau, deren Fabrikat wegen seiner Güte und Haltbarkeit genügend bekannt ist, liegen Proben zur gütigen Ansicht bei Unterzeichnetem bereit. Auch werden solche auf Verlangen bis hierorts und Umgegend zur Baustelle geliefert, und für jeden Bruch garantirt. Die Preise sind zeitgemäß billig gestellt und das Nähere ist bei mir zu erfahren.

Strehlen den 3. August 1844.

Rückert,

Gastwirth zum rothen Krebs.

A n z e i g e .

Der Unterzeichnete besitzt einen schönen vollblühenden und 18 Jahr alten Oleander, den er wegen Mangel an Raum nicht länger behalten kann, und beabsichtigt denselben preismäßig zu verkaufen. Wegen seiner Größe dürfte er für einen mit einem Treibhause versehenen Garten am geeignetsten sein. Einen hohen Adel und ein verehrtes Publikum setze ich hiervon mit dem ergebensten Bemerkten in Kenntniß, daß dieses Pracht-Exemplar von Oleander bei mir jederzeit in Augenschein genommen werden kann.

Strehlen den 31. Juli 1844.

J. W. Brichel.

wohnhaft Nicolai-Strasse No. 230.

In der Nacht vom 30. zum 31. Juli c. sind mir aus einer unverschloßnen Küche 8 Stück eiserne Ädypse nehmlich: 3 zu 6 Quart, 2 zu 4 Quart 2 zu 2 Quart und 1 zu 1 Quart gestohlen worden; sollten dieselben zum Verkauf angeboten werden, so bitte ich mir sogleich davon Anzeige zu machen, und die Verkäufer anzuhalten.

Strehlen den 31. Juli 1844.

Breuer, Brennereibesitzer.

Zu einem großen

**Instrumental-Concert
auf dem Kummelsberge**

Sonntags den 4. August c.
des Nachmittags ladet ergebenst ein

Winzer, Stadtmusikus.

Da ich zum Testaments-Exekutor der verstorbenen Frau Rektor Sieler ernannt worden bin, so fordere ich alle diejenigen, welche an die Verstorbene eine Zahlung zu leisten haben, hiermit ergebenst auf, sich binnen 14 Tagen entweder durch Quittung auszuweisen, oder die Schuld an mich zu zahlen. Widrigensfalls bin ich genöthigt auf gerichtlichem Wege die Klage einzuleiten.

Strehlen den 30. Juli 1844.

Strumpff,
Testaments-Exekutor.

E i n S o p h a

mit Rosshaaren und Sprungfedern versehen, ist billig zu verkaufen, eben so auch ein neuer braunpolirter Schreibsekretär. Wo? sagt die Stadtblatt-Expedition.

Auf Verlangen findet in Nicolaßdorf
Donnerstag den 8. August Nachmittag
ein großes Concert

statt, wozu ergebenst einladet

Winzer, Stadtmusikus.

Eine Schanz- oder Mühlenbesitzung wird zu pachten gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Stadtblatt-Expedition.

In meinem Hause sind eine Stiege hoch vornheraus zwei Stuben nebst allem Zubehör zu vermietthen und zu Michaeli zu beziehen.

Wittwe Fieber.

Eine einzelne Stube, vornheraus, Parterre ist zu vermietthen und zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Buresch jun.

Haus-Verkauf.

Ein in gutem Bauzustand befindliches Haus steht Veränderungshalber ohne Einmischung eines Dritten billig zum Verkauf.

Darinnen befinden sich 4 Stuben, 2 Piecen auf gleicher Erde, welche zu einer Werkstatt bequem einzurichten sind, 4 Bodenkammern, ein großer Bodenraum zum Trocknen der Wäsche, ein Keller und Hofraum.

Kauflustige werden eingeladen und können sich zur beliebigen Zeit melden in Strehlen Ring No. 22.

In meinem Hause auf der großen Kirchgasse No. 76 ist eine Stube zu vermietthen und zu Michaeli zu beziehen.

August Müller.

In meinem massiv gebauten Hause ist oben vorn heraus 1 Stube nebst Alkove und auf gleicher Erde vorn heraus 1 Stube zu vermietthen und zu Michaeli zu beziehen.

Brückner, Nagelschmied.

In meinem Hause No. 194 sind 2 Stuben nebst Zubehör zu vermieten und zu Michaeli zu beziehen.
Pfeifer.

In einem massiven Hause am Ringe ist der Oberstock, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör zu vermieten und zu Michaeli zu beziehen. In welchem Hause? sagt die Stadtblattpedit.

Evangelische Pfarrkirche in Strehlen.

Vom 28. Juni bis 28. Juli 1844 wurden
g e t r a u t:

Barbier-Gehülfe Fried. Wilh. Sabisch mit
Igf. Rosalie Weber. Maurergesell Ernst Schnei-
der mit Igf. Henriette Mayer.

G e t a u f t:

D. Maurer Glieb. Krause E. Pauline Ernest.
D. b. Schuhmacher Wilh. Hübner S. Johann
Gustav Adolph. D. Weber Gottfr. Kayser E.
Joh. Louise. D. Kaufmann Gottfr. Hirsch S.
Friedr. Gustav Paul. D. b. Tischler Heinrich
Hübner S. Paul Heinrich. D. Schmiedegesellen
August Larisch S. Julius Adolph Oswald. D.
Tagel. Glob. Haupt S. Friedrich Paul.

B e g r a b e n:

D. b. Schuhmacher Glieb. Strauß Ehefrau
Henriette Wilh. geb. Kömbild 50 J. Auszehr-
ung. D. b. Schuhmacher Karl Wende E. Aug.
Gottliebe Brünhilde, 5 J. 1 M. 12 E. Krämpfe.
D. weil. Gotti. Vech gewes. Gartenpächter älte-
ste E. Johanna Karoline 11 J. 9 M. 23 E.
Auszehrung. D. Nagelschmidtes. Ernst Kandler
einj. E. Emma Ida Math. 1 J. 5 M. Krämpfe.

Katholische Kirche in Strehlen.

Vom 28. Juni bis 28. Juli 1844 wurden
b e g r a b e n:

D. Tagel. Joseph Neugebauer S. Adolph 1 J.
9 M. Krämpfe. D. Maurer Anton Schneider
E. Bertha 11 M. Krämpfe.

Taufen und Trauungen vacat.

Ein Wort über die allgemeine Klage:

Es ist kein Verdienst!

Allgemein ist die Klage über den Druck im Handel und Gewerbe; genau betrachtet ist aber diese Klage in sehr vielen Branchen merkwürdig genug; der Menschen werden nicht weniger, sondern mehr, mithin muß sich auch die Nachfrage nach so sehr vielen Bedürfnissen vermehren, anstatt verringern, und gleichwohl ist der Begehr nach so vielerlei unentbehrlichen Bedürfnissen bei manchen Verfertigeren oder Verkäufern, derartiger Gegenstände unbedeutend, und wo auch stärkere Nachfrage ist, kommt der Verkäufer in seinen Umständen dennoch sichtlich zurück, oder geht beim besten Verkehr über kurz oder lang zu Grunde, und man fragt dann: wie ist dies wohl aber möglich gewesen?! Wenn man indes das Leben und Treiben Einzelner, besonders aber junger Anfänger näher betrachtet, so klärt sich die Sache freilich wohl auf. Jeder Ort, sowohl Stadt als Land, ist für seine Einwohnerzahl mit Kaufleuten, Krämern und Handwerkern aller Art hinlänglich versehen, eine jüngere Generation wächst heran, und Jeder sucht sich, bisweilen für sein Alter und seine Verhältnisse zu früh, seinen eigenen Vorrath; hat der Hand-

werker, wie dies leider nur zu oft der Fall ist, nicht etwas Gebiegenes gelernt, so ist ihm sein Unglück vornherein verschrieben; eine Frau findet sich bald und Familie bleibt nicht aus, diese Alle wollen leben, Alle wollen bekleidet sein, Wohnungsmiethe und Feuerung sind theure Artikel, die gleichwohl nicht entbehrt werden können, und dabei keine Arbeit und Mangel an aller Kundschaft; letztere muß vor allem Anderen beschafft werden; aber auf welche Art ist dies nun möglich? Sehr oft durch wohlfeilere Arbeit, aber hier liegt schon die Beantwortung obiger Frage; der Aeltere geht durch den Verlust seiner alten Kunden zu Grunde, und da der Jüngere wohlfeiler arbeitet, so kann er bei dem oft steigenden Preise des rohen Materials auch nichts verdienen und geht selbst beim besten Verkehr und aller Arbeit in seinen Umständen sichtlich zurück; man kann allerdings die Güte der Arbeit nach dem Preise verschieden schaffen, indes schlechte Waare wird nicht oft gesucht, und doch ist der Preis der Arbeit so herabgedrückt, daß solche den Arbeiter nicht mehr nährt.

Ein ganz gleiches Verhältniß ist es bei dem Kaufmann und Kleinhändler; hat das Hebe Söhnchen keine Lust zu anstrengender Arbeit, so wird ein Kaufmann daraus gemacht, ob die Mittel zu einem vereinstigen Anfange da sind oder nicht, danach wird selten gefragt; oder hat der Handwerker keine Lust, sein mißlich gehendes mühsames Geschäft fortzusetzen, dann wird an gelegener Stelle in Ermangelung eines eigenen Hauses, oft ein ruhiger Miether durch das Anerbieten einer hohen Miethe aus seiner Wohnung gedrängt, mit einigen Mitteln wird etwas in den Handel angeschafft, das Andere creditiren Groshändler und Handlungsreisende in Menge, genug der Kaufladen ist eröffnet, es fehlen nichts als die Käufer, indes auch diese finden sich, der Reiz der Neuheit zieht dergleichen herbei, die Käufer erhalten bei jedem Einkauf etwas zu, die Preise werden von kurrenten Artikeln herabgesetzt, und da findet sich bald Leben in der Bude; was z. B. eine ältere Handlung für 2½ sgr. verkauft, läßt der Anfänger für 2 sgr.; wenn nun auch die Auslagen bei 2 sgr. bisweilen gedeckt sind, so ist es doch ein schlechtes Geschäft, einen Artikel für den Kostenpreis wieder zu verkaufen, um nur Kunden zu erhalten; die Käufer drücken ohnedem an dem Preise, ohne daß man ihnen noch mit Preisherabsetzungen entgegen zu kommen braucht. Wie oft schlägt das Material im Ganzen etwas auf, was sich beim Kleinverkauf nicht berechnen läßt und nur der Verkäufer allein die Preiserhöhung trägt. Wie Mancher rechnet nicht: das Pfund koste z. B. 10 sgr., so kosten 4 Loth 1 sgr. 3 pf. 2c., bis zum Werth von 2 pf. herab; aber man wiege nur 1 Pfd. lothweise aus, mit dem vom Käufer verlangten Ubergewicht, und man wird sehen, wie viele der letzten Lothe am Pfunde fehlen werden; dann kommt das Papier und Bindwerk noch in den Kauf, was das Jahr durch auch ein Bedeutendes beträgt und nicht bezahlt wird. Der Groshändler giebt beim Einkauf nur das Nettogewicht und nicht den geringsten Ausschlag, und wie viele Pfunde mag der Kleinverkäufer jährlich durch das geforderte Ubergewicht und durch das, was durch creditiren verloren geht, an seiner Waare einbüßen? Wie will der Anfänger hierbei etwas verdienen, eine hohe Miethe, theure Einrichtungskosten, Lebensunterhalt, Steuern und Abgaben und wohl auch die Kosten der Geselligkeit, das will von der geschmälerten Provision bestritten sein; zum Ueberflus dürfen unvorhergesehene Unglücksfälle kommen, so ist der junge Anfänger vernichtet und hat bloß eine unglückliche Familie gemacht; indes mit seinem Falle ist auch dem, der die obig beschriebene Concurrenz ausgehalten, nicht viel gedient; die Preise sind nicht mehr auf vorige Höhe zu bringen, andere junge Anfänger versuchen ihr Glück auf gleiche obige Weise; mit der festen Ueberzeugung, daß sie es klüger anfangen werden, lassen sich wohl auch gar verlauten: „ich werde alle andern Concurrenten zu Schanden machen“, indes auch sie rennen schon beim Anfange auf ihr Ende los. Aber wie ist denn nun hier abzuhelfen? Dies zu beantworten muß einer geschickteren Feder überlassen bleiben.